

*Ausstellung von Zászkaliczky Ágnes - 2014. május 7.  
Szalay-Bobrovniczky Vince nagykövet köszöntője*

Sehr geehrte Damen und Herren!

Gibt es überhaupt jemanden in der Welt, der sich darüber keine Gedanken gemacht hat, ob Schicksal oder Verhängnis existiert, und ob die Ereignisse, die wir erleben, bereits zuvor geschrieben worden sind? Wer hat noch nicht darüber nachgedacht, ob die Besonderheit, die den einen von dem anderen unterscheidet, vielleicht eine himmlische Gabe ist?

Woher kommt es, dass Opernsängerinnen eine wunderschöne Stimme, die besten Läufer der Welt schnelle Füße, Schriftsteller und Dichter unversieglige Gedanken, der Fotograf gute Augen hat? Und warum hat Ágnes Zászkaliczky ihre Kraft gerade in ihren Händen? Ich denke hier natürlich nicht an Kraft im Sinne des Samson aus dem Alten Testament, sondern an die künstlerische Gestaltungskraft der zarten Frauenhand.

Als ich erfahren habe, dass Ágnes Zászkaliczky nicht nur eine begabte Orgelkünstlerin ist, sondern auch noch hervorragend malt, haben die Worte von Sándor Márai Gewissheit erlangt: „Begabung alleine ist zu wenig. Auch ein guter Verstand ist nicht genug. Sogar die Bildung an sich reicht nicht aus, damit jemand Künstler wird. Es ist Schicksal, das man nicht missverstehen kann, das keine menschliche Kraft, oder keine Absicht ändern kann. Derjenige Künstler, der wahre Künstler kann auf keinen anderen Weg abirren und es gibt keine historische oder potentielle Kraft, die ihn von seiner Aufgabe abbringen könnte. Denn ein solcher Künstler hat sein Schicksal.“

Agnes Zászkaliczky hat ihr Schicksal erreicht und nicht wieder losgelassen. Sie kann die Welt formen. Sie kann sofern sie will, die Menschen hören und sehen lassen, was sie nur will. Sie hat nämlich vom Leben alles bekommen, was dazu notwendig ist: gesegnete Hände. Hände, mit denen sie an der Orgel verzaubert und mit ihrer himmlischen Musik das Publikum fesselt. Das Gleiche tut sie, wenn sie den Pinsel schwingt. Sie versetzt die Menschen in eine traumhafte Wunderwelt, oft weit von Europa, irgendwo nach Indien oder Afrika.

Wir erhalten Einblick in Lebenssituationen, die sie durch ihre Reisen selber gesehen hat, oder sehen wollte. Landschaften und Regionen, wo Ruhe, Frieden und Harmonie herrscht. Bei den Gemälden wird nicht die Handlung in den Vordergrund gestellt, sondern die Stimmung: Die Persönlichkeiten bzw. das Wesen der Menschen, die Reinheit der Seele kommt im Gesichtsausdruck und im Blick zur Geltung.

Die Musik bringt Farbe in unser Leben. Die Gemälde von Ágnes Zászkaliczky werden durch die lebhaften und reinen Farben zum Ausdruck gebracht und zum

Leben erweckt. Die unbekanntenen Personen kommen dem Betrachter bekannt vor, eben weil sie so lebensnah sind. Nur die Farben scheinen ein Geschöpf der Phantasie zu sein. Die Farbenwelt ist künstlich, die Wirklichkeit kann nicht so vollkommen sein. Das Meer ist nirgendwo so blau, auch der Himmel ist es nicht. Die Kleider können auch nicht so farbenfroh und rein sein. Haben wir eigentlich Möglichkeit, in der Realität solche Farben zu sehen? Wir bemerken sie nicht, weil wir Vieles schwarz-weiß sehen wollen.

„Schwarzer Mann im schwarzen Gewand, er lacht schwarz, er niest schwarz und träumt auch schwarz“. Für viele sind diese Zeilen aus dem Roman *Abigél* von Magda Szabó bekannt. Mädchen aus einem strengen Gymnasium schrieben ein groteskes Porträt über ihren Direktor. Ein farbloser Mensch, der in einer Welt ohne Farbe gelebt hat. Dessen Persönlichkeit bzw. Eigenschaften konnte man nur so beschreiben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Bei dieser Ausstellung heute können Sie nicht nur exotische Landschaften und Menschen betrachten, sondern ausdrucksvolle Portraits von Frauen, Müttern und Kindern. Alles lebende Personen und keine Geschöpfe der Phantasie. Über diese muss nichts gesagt werden, denn Sie sprechen für sich.

Ich denke im Publikum zwei kleine Kinder zu erkennen, die Agnes Zászkaliczky lebensecht portraitiert hat. Und wir haben hier den Dirigenten Herrn Tibor Bogányi und seinen mit dem Kossuth Preis ausgezeichneten Bruder Gergely Bogányi. Ich darf ihnen verraten, dass ihre Portraits auf meinen Vorschlag extra für die heutige Ausstellung und das Konzert entstanden.

Da die Musik eine wichtige Rolle im Leben von Agnes Zászkaliczky spielt, und inspirierend auf sie wirkt, wird unsere heutige Idee ein Nachspiel haben. Es wird weitere Portraits von Künstlern geben, zum Beispiel von Annie Fischer, der berühmten ungarischen Pianistin, die leider nicht mehr unter uns weilt. Ihr Portrait wird im Rahmen des Gedenkjahres im Juli vorgestellt.

Man sagt, ein Leben sei glücklich und ausgeglichen, wenn der Mensch sich verwirklichen kann, wenn er erfolgreich ist, wenn er etwas hat, worauf er stolz sein kann und wenn er ein Lebensziel vor Augen hat, was er verwirklichen will. Ágnes Zászkaliczky hat all dies gefunden und auch an uns weitergegeben.

Meine Damen und Herren!

Ich bitte Sie, die Gemälde unserer Künstlerin zu bewundern. Ich empfehle sie allen, die unsere Welt und die Mitmenschen mit anderen Augen sehen möchten: Frauen, Mütter, Kinder und Künstler.